

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

10.4.1861 (No. 84)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 10. April.

N. 84.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Zur holsteinischen Angelegenheit.

Zirkulardepesche des dänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

Kopenhagen, 4. Apr. (Fr. V. 3.) Das amtliche Organ der dänischen Regierung enthält heute folgende Zirkulardepesche an die k. Gesandtschaften vom 22. März 1861:

Meine Herren! Es wird Ihnen bekannt sein, daß die Repräsentanten der nicht-deutschen Großmächte einige Tage vor dem Zusammentritt der holsteinischen Stände einen Schritt bei der Regierung des Königs gethan haben, um dieselbe zu bewegen, das gemeinschaftliche Budget für das Finanzjahr 1861/62, soweit es Holstein betrifft, vorzulegen, da eine Bundesresolution nur auf diese Weise vermieden werden könne. Ich antwortete ihnen, daß die Vorlagen, mit denen die Stände sich zu beschäftigen haben würden, vom Ministerrat bereits angenommen und dem Könige zugestellt seien, um den folgenden Tag im geheimen Staatsrath verhandelt zu werden, und daß ich, nachdem die Sache einmal bis zu diesem Punkt gebräutet, ihnen nicht offizielle Mittheilung über den Inhalt derselben Paragrafen machen könne, welcher das Budget für 1861/62 behandle, bevor E. Majestät darüber beschloffen habe; daß ich ihnen aber unverzüglich die Vorlagen mittheilen würde, sobald dieselben vom Könige genehmigt worden seien.

Sie wissen, meine Herren, daß §. 13 in fine des das Provisorium betreffenden Gesetzes vom 25. Sept. 1859 vorlegt, welches Holsteins Antheil am gemeinschaftlichen Budget für die Periode 1861/62 feststellt hatte.

Nichts ist natürlicher, als daß man den Ständen dieses Patent und nicht einen ganz neuen Budgetentwurf vorgelegt hat; denn einerseits gehen die Summen, welche in diesem Patent dem Herzogthum auferlegt worden sind, nicht darüber hinaus, was zur Deckung der ordentlichen Ausgaben durchaus notwendig ist, und stehen in genauem Verhältnis zu den Beträgen, welche vom Königreiche und dem Herzogthum Schleswig gefordert worden sind; andererseits läßt die Würde des Königs nicht zu, daß eine königliche Resolution, welche längst publizirt worden, als ungültig zur Seite geschoben werde, und nicht einmal den Charakter einer Vorlage sich bewahren sollte. Alles in Allem genommen, ist aber nur von einer Form die Rede; in Wahrheit sind die Stände in den Stand gesetzt worden, frei über den Antheil Holsteins an dem gemeinschaftlichen Budget zu verhandeln. Da das Patent vom 25. Sept. die verschiedenen Kapitel der Einnahmen und Ausgaben enthält, so werden die Stände von dem königlichen Kommissar (welchem zu diesem Zweck ein höherer Beamter des Finanzministeriums beigeordnet worden) Erklärungen in Betreff der einzelnen Artikel verlangen, und auf diese Weise sogar die einzelnen Bestimmungen des Budgets in die Diskussion ziehen können. Und da das Patent vom 25. Sept. einen Theil der Vorlage ausmacht, ist es künftig eben so vollständig wie alle die anderen Bestimmungen des Entwurfs der Verhandlung der Stände unterworfen. Die Stände werden also nach eigenem Gutdünken daselbe annehmen oder verändern können, und ungeachtet in dieser Hinsicht nichts Entscheidendes beschlossen worden ist, glaube ich doch Ihnen konfidentell mittheilen zu können, daß die Regierung des Königs nach meiner persönlichen Ansicht vorgezogen haben würde, lieber auf Holsteins Quotenantheil an den gemeinschaftlichen Ausgaben zu verzichten und sich in Betreff dieses Herzogthums in den Grenzen des Normalbudgets zu halten, als sich auf Grund eines verhältnismäßig so unbedeutenden Interesses einer Bundesresolution auszuweisen.

Sie haben jetzt gesehen, meine Herren, in welchem Grade die Regierung des Königs den von den Mächten ausgesprochenen Wünschen entgegengekommen ist. Aber es geschieht nur allzu leicht, daß in einer so verwickelten Frage, wie es die unfruchtbarlichste Weise geworden, und besonders wenn die Mächte glauben, sich mit einem in so hohem Grade

speziellen und schwierigen Punkt beschäftigen zu sollen, Mißverständnisse entstehen, und nach den Worten zu urtheilen, welche neulich im Oberhause von Lord Wodehouse ausgesprochen wurden, scheint die englische Regierung die Sache so aufgefaßt zu haben, als ob das Budget den Ständen noch vorgelegt werden sollte, während die Regierung des Königs in dieser Hinsicht bereits gethan hat, was sie thun kann, indem sie ihnen das Patent vom 25. September 1859 zur Verhandlung vorgelegt hat. Es ist mir sehr darum zu thun, daß dies Mißverständnis sich nicht ausbreite, und ich bitte Sie, meine Herren, daß Sie es sich besonders angelegen sein lassen, dem Hrn. Minister des Aeußern und Ihren Kollegen den richtigen Zusammenhang der Sache zu erklären. Um in kurzen Worten das hier Entwickelte zu wiederholen, muß ich Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Hauptpunkte hinlenken:

1) Das gemeinschaftliche Budget für das Finanzjahr 1861/62, insofern es Holstein betrifft, wird den Ständen nicht vorgelegt werden, denn dieses ist durch den §. 13 in fine der Vorlage, durch welche das Patent vom 25. September ihrer Verhandlung unterworfen wird, bereits geschehen.

2) Diese Verhandlung würde, das genannte Patent als Ausgangspunkt betrachtend, Alles umfassen können, was in diesem Budget Holstein anbetrifft.

3) Die Verhandlung, zu der die Stände mit Rücksicht auf das Patent Veranlassung haben, ist ebenso vollständig wie über alle andern Theile der königlichen Vorlage.

4) Die Regierung des Königs hat dadurch, daß sie den Ständen das Patent vom 25. Sept. 1859 vorgelegt, einen Beweis der Verschönlichkeit gegeben; aber ebenso wie die Mächte ausdrücklich erklärt haben, daß diese Nachgiebigkeit von Seite der Regierung keine Folge nach sich ziehen sollte, hat die Regierung des Königs dadurch auch keinen Präcedenzfall geschaffen, der zu ihrem Nachtheil ausgelegt werden kann, im Fall ein provisorischer Zustand nicht vereinbart werden sollte.

Ich habe die Ehre etc. (ges.) G. H. A.

Entlassung und Erklärung des holsteinischen Ministers Naasloeff.

Kopenhagen, 4. Apr. Die Publikation der Entlassung des Ministers für Holstein, Naasloeff, und der Ernennung des Conseilspräsidenten Hall zu seinem interimistischen Nachfolger ist endlich heute erfolgt. Ersterer ist zugleich seines Sitzes im Geheimen Staatsrath enthoben worden. In einem Schreiben an den Redakteur der „Berlingschen Zeitung“ tritt Naasloeff bereits gegen den heute veröffentlichten Bericht des Conseilspräsidenten an den König in die Schranken. Dasselbe lautet wortlich:

Herr Redakteur! In Betreff der in der heutigen „Departementstidende“ enthaltenen Darstellung der Vorgänge in Bezug auf mich eine Entgegnung vorzuschicken. Ich kann die Wichtigkeit der Aufklärung nicht anerkennen, welche dem allerunterthänigsten Bericht des Conseilspräsidenten zu Grunde liegt, und das Faktische in derselben drängt von meinem Standpunkte aus zur Ergänzung. Inzwischen sehe ich es als im Interesse der Sache an, daß ihr noch einige Zeit verstrichen sei, um sich selbst durch die Aufklärungen zu richten, welche auch ohne meine Mitwirkung erfolgen können und werden.

Die in mehreren Blättern enthaltenen Beschuldigungen und Insinuationen weise ich hiermit verächtlich zurück, indem ich mir vorbehalte, ihre Grundlosigkeit und Unwahrscheinlichkeit näher nachzuweisen.
Kopenhagen, den 4. April 1861. (ges.) Naasloeff, Konferenzrath.

Deutschland.

*+ Karlsruhe, 9. Apr. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat sich heute Vormittag zum Besuch

Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Hohenlohe-Langenburg nach Baden begeben und ist heute Abend wieder hieher zurückgekehrt.

△ Heidelberg, 6. Apr. Gestern Abend hielt der hiesige Zweigverein des deutschen Nationalvereins im großen Saale des „Prinz Mar“ eine jährliche, auch von auswärtigen Mitgliedern aus Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe u. a. besuchte Versammlung. Es sprachen in derselben u. A. die H. H. Mez aus Darmstadt und Dr. Labenburg aus Mannheim.

R. Mannheim, 6. Apr. Die Abendunterhaltungen, welche der hiesige Hilfsverein zum Besten des Germanischen Museums veranstaltet hat, haben, verbunden mit der Ausfertigung der herrlichen Alpenflora des Hrn. Hesel sen., deren Ertrag der Hr. Besizer dem nünftigen Zweck widmete, noch ein überraschend günstiges Ergebnis gehabt. Die Bruttoeinnahme überstieg 400 fl., und nahezu 300 fl. werden dem Museum als Nettoertrag überwiesen werden. Den Beschluß machte Dienstags in der stillen Woche Hr. Professor Dr. Georg Zimmermann aus Darmstadt mit einem glänzenden Vortrag über Shakespeares Richard II., für welchen ebenfalls, wie es bei Devrient's dramatischer Vorlesung der Fall gewesen, der gewählte Saal fast unzureichend sich erwies. Es liegt darin eine erfreuliche Ermuthigung für den hiesigen Hilfsverein, auch später dergleichen Abendunterhaltungen wieder aufzunehmen, bei deren anregendem und bildendem Inhalt in einer für solche Unterhaltung so empfänglichen Stadt, wie die hiesige ist, eine ansehnliche Zuhörerschaft in fast sicherer Aussicht steht. Das Germanische Museum hat den Förderern des Unternehmens und dem Vorstand des Hilfsvereins als Zeichen seines Dankes für ihre Bemühungen die interessante Schrift: „Das germanische Nationalmuseum und seine Sammlungen. Wegweiser für die Besuchenden“ durch die hiesige Pflegschaft zustellen lassen, eine schöne Erinnerungsgabe, welche außer der Beschreibung und den Bauplänen des Museums auch hübsche Abbildungen seiner Eimerliten enthält.

* Baden, 7. Apr. Ihrem besorgten, aber nicht gut unterrichteten Korrespondenten können wir auf seinen Artikel von hier in Nr. 80 Ihres Blattes aus besserer Quelle die beruhigende Mittheilung machen, daß es bis jetzt weder der Unterbehörde, noch sonst Jemandem eingefallen ist, die Murquelle an die Befiger des Stephantenbades oder an sonst Jemandem abzugeben. [Bergl. übrigens Artikel in Baden in Nr. 81 d. Bl.]

Stuttgart, 7. Apr. (Sch. M.) Die längere Krisis in einem der Ministerien unseres Staates ist nun beendet. Der neue Vorstand des Kultministeriums, Staatsrath Goltzer, ist ein Ulmer, Protestant, Jurist; er ist ein Mann in der besten Kraft der Jahre: noch nicht ganz 40. Goltzer machte die gewöhnliche Laufbahn der Juristen, seit einigen Jahren war er Mitglied der Oberregierung (Nath beim Ministerium des Innern). Eine neue, an den letzten Kämpfen, welche den Wechsel im Kultministerium nach sich zogen, unbeschäftigte Kraft tritt so in das bestehende Ministerium ein. Den Neuerannten erwartet eine schwere Aufgabe, deren glückliche Lösung nach dem entscheidenden Kammerbeschluss vom 16. März das Land von ihm erwartet. Er wird sie auf einem neuen Boden zu suchen haben. Der Vertrag mit der römischen Kurie

Eine gemüthliche Geschichte.

(Fortsetzung.)

VIII.

Die Sorgen der kleinen Frau Doktorin mehren sich.

Auf eine böse Nacht folgte ein trauriger Tag. Am Morgen erschien Madame Schrader und brachte das Frühstück für beide Herren; soeben forderte sie Fuchs kategorisch auf, ihr seine Barschaft vorzuweisen. Nachdem sämtliche Taschen geleert worden, ergab sich eine Summe von über achtzig Gulden, und dies schien die strenge Frau ziemlich zufrieden zu stellen. Sie nahm einen Theil derselben zu sich und gebot ihrem Schützling dringend, so wahr er nicht auf der Gasse zu wohnen wünsche, Haus und Zimmer vor ihrer Rückkunft nicht zu verlassen; dann entfernte sie sich. Auch der schöne Willi Springin entfernte sich, um seinem Beruf nachzugehen. Früher fragte er jedoch mit einem schmerzlichen Lächeln seinen neuen Freund, ob er es nicht höchst postfremd finde, daß der Erbe eines historischen Namens Dänen drehen müsse? Dann umarmte er Hans Fuchs einige Male, beschwor ihn, von der Unveränderlichkeit seiner Gefühle überzeugt zu sein, und tänzelte zur Thüre hinaus. Draußen stimmte er die melancholische Romanze „L'an pescator ignobile“ mit dem vollen Aufwand seiner Stimmkraft an.

Hans war nun allein, doch die Zeit wurde ihm entsehrlich lange. Je mehr er darüber nachdachte, um so weniger wollte ihm die geheimnißvolle Art behagen, mit welcher Herr Springin jede Bekanntschaft mit der schönen Wittve in Abrede stellte; er fand nun plötzlich, sein junger Freund müßte für jedes weibliche Wesen höchst gefällig sein, und von diesem Gedanken, einmal erfaßt, tauchten tausend kleine Erinnerungen in ihm auf, die ihn nun neckten und quälten. Die Schwermuth der interessanten Frau, ihre Blässe, ihr zerstreutes Wesen, das Alles mußte doch einen Grund haben. Welchen Grund konnte es aber geben? War es nicht das Wahrscheinlichste, ja sogar das Natürlichste, daß sie — er konnte den Gedanken nicht weiter verfolgen

und konnte ihn doch nicht los werden. Er wollte sich damit trösten und beruhigen, daß sie Herrn Willi Springin nie mit einem Worte erwähnt, daß er ihn nie dort getroffen. War damit aber etwas bewiesen? Würde etwa er gegen irgend Jemand erwähnen, daß er die schöne Frau kenne? Würde er nicht vielmehr jeder Erklärung hierüber ängstlich aus dem Wege gehen? Und weil er ihn nie dort getroffen? Wenn man in demselben Hause wohnt, muß man sich endlich doch manchmal sehen; man begegnet sich zufällig auf der Treppe; man wechselt ein paar freundliche Worte; ja, man kann es sogar sehr gut so einrichten, daß man sich auf der Treppe begegnen muß, ohne daß irgend Jemand etwas hiervon weiß. Hans fühlte, wie ihm bei dieser Vorstellung alles Blut aus dem Herzen trat; er stieß sie zurück, er wollte, er konnte Aehnliches gar nicht möglich denken. War's aber auch notwendig? Aber er es in der Hauptsache etwas? Muß man sich denn fortwährend sehen, um zu lieben, leidenschaftlich mit aller Kraft der Seele zu lieben? Oh! wenn er nur jetzt klar sehen könnte! Es würde zwar in seiner eigenen Gefühlen nichts, gewiß auch nicht das Geringste ändern, aber wissen, wissen möchte er es wenigstens! Und gerade in diesem Augenblick muß er fort, wird ihm die einzige Freude genommen, die er besitzt! Dem armen Hans wurde so unendlich bang und unheimlich um's Herz, daß er sich mitten in einen amerikanischen Urwald hinein wünschte, nur um seine unleidlichen Verhältnisse los zu werden.

Er athmete daher wie erleichtert auf, als Madame Schrader erschien. Die brave Frau strahlte vor innerer Befriedigung; sie hatte in der kurzen Zeit, wie sie behauptete, das schönste Zimmer in der ganzen Stadt ausfindig gemacht, und da sie die Vermietter gleichzeitig äußerst liebenswürdig fand, so sprach sie die zuverlässigste Hoffnung aus, gewisse alte Menschen würden nun endlich einmal Ruhe geben und so einen soliden und ehrenden Lebenswandel beginnen, wie er derlei Dänen ziemt. Hans erklärte sich gebrochen mit Allem einverstanden, und bat nur um kurze Frist, um sich bei Frau Werner verabzuschieden zu

können, und Madame Schrader gestand diese Frist großmüthig zu. Bangen, gepreßten Herzens betrat er die Wohnung der schönen Wittve, und tief bestümmert verließ er sie. Der Abschied war kurz und traurig gewesen. Beide waren stief und besangen; sie wurde im ersten Augenblick roth wie eine Pfingstrose, und dann sehr, sehr blaß; sie wünschte ihm alles erdenkliche Glück mit einer Heftigkeit, als ginge er wirklich in einen amerikanischen Urwald, und sprach dann halb laut die Hoffnung aus, ihn vielleicht manchmal — sie betonte das „manchmal“ so scharf, daß der arme Hans über dessen wahre Bedeutung nicht im Zweifel sein konnte — wieder zu sehen. Darauf gaben sie sich schweigend die Hände und er ging.

Willenlos, wie ein gemüthlosfranker Elefant seinem Kornal, folgte er der Madame Schrader. Die gereizte Frau Schill hatte zwar seine Effekten nicht zum Fenster hinausgeworfen, wie sie's ursprünglich gedroht, hatte sie aber in einem Zustande, der ganz gut auf eine derartige Lustreise schließen ließ, bei Madame Schrader hinterlegen lassen. Diese wurden nun auf einen Schiefarren gepackt, und die Karawane machte sich unter dem Vortritt der braven Frau auf den Weg.

In ein stattliches Haus in einer der beschriebenen Straßen wurde eingeleitet, und Frau Schrader übergab dort im zweiten Stockwerk mit dem feierlichen Ernst eines Gendarmen, der einen Arrestanten in ein Strafhaus abführt, und mit dem ängstlich besorgten Wohlwollen einer Mutter, die ihr Kind einer Erziehungsanstalt anvertraut, ihren schwermüthigen Freund einer hübschen kleinen Frau. Sie zählte umständlich alle seine guten und üblen Eigenschaften und Gewohnheiten auf, betonte die Nothwendigkeit, ihm das Frühstück pünktlich, gut und reichlich zu verabfolgen, deutete leise darauf hin, daß man es hier eigentlich mit einem alten Kind zu thun habe, das in einer gewissen Beziehung unzurechnungsfähig sei und großer Nachsicht bedürfe, und bat schließlich dringend, sich im Falle etwaiger Differenzen anschießlich an sie zu wenden; sie werde die Wünsche ihres Schützlings besorgen und gewiß wenigstens einmal wöchentlich Nachfrage halten. (Fortf. f.)

ist von der weitaus überwiegenden Mehrheit der Volksvertretung für eine Unmöglichkeit erklärt; von dem neuen Vorstand des Kultdepartements, dessen streng rechtlicher Charakter, dessen juristische Gewissenhaftigkeit unbezweifelbar ist, wird kein Versuch, das verworfene Konfordat auf Umwegen einzuführen, zu erwarten sein. So weist diese Neubefestigung des Postens auf den einzig möglichen Weg, berechnete Wünsche der katholischen Mitbürger zu erfüllen, auf den der Gesetzgebung unter Verlassen des Konfordats hin. Er führt im Nachbarland mehr und mehr zur Verübung der aufgeworfenen Wogen. Hoffen wir, daß auch bei uns Entgegenkommen der Staatsregierung und Billigkeit allerseits ein Werk der Verübung bringen mögen. Die jetzige Weltlage hat uns wahrlich mit Flamme schrift das Mahnwort vorgezeichnet: den inneren Hader zu lösen Angesichts der äußeren Gefahr!

× Vom Niederrhein, 8. Apr. Die preussische Regierung läßt in offizieller Weise durch die Blätter verbreiten, daß die angeordnete Revision der diensttauglichen Pferde keine außerordentliche, auf eine Mobilmachung hinzielende Maßregel sei, sondern lediglich den Zweck habe, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die bisher über den Stand der zur Disposition der Regierung stehenden Pferde geführten Listen auch richtig seien. Es sind Befehle gegeben, die Revision mit aller Genauigkeit in Ausführung zu bringen.

Die neu formirten Infanterieregimenter sind nunmehr sämtlich mit Musikern gleich den alten versehen worden. Den seit kurzem unausgesetzt betriebenen Einübungen derselben ist es zuzuschreiben, daß sie bereits auf Paraden und in Konzerten selbständig zu wirken vermögen.

Zu den Restaurationsarbeiten im Innern des k. Residenzschlosses zu Koblenz, welche ihrer Vollendung entgegen gehen, treten jetzt auch Verschönerungen der äußeren Fronten und Flügel, und man sieht bereits einen Theil derselben mit großen Geräuschen umgeben. Im laufenden und nächsten Monat wird Alles fertig sein.

Unsere Mosel- und Rheinweine des verflossenen Jahres, welche mit etwaiger Ausnahme der besten Lagen bekanntlich von einer weniger als mittelmäßigen Beschaffenheit sind, bilden gegenwärtig einen starken Handelsartikel, nicht aber, um in ihrem jetzigen natürlichen Zustand konsumiert zu werden, sondern sie nehmen ihren Weg von hier nach den niederländischen Häfen, von wo sie theils nach Hamburg, theils aber nach Ostpreußen expedirt werden, um in den dortigen Weinveredelungs-Anstalten in Bordeauxweine umgewandelt und sodann in die östlichen Provinzen Mecklenburg und Scandinavien verführt zu werden. Diese Art von Geschäften hat in den letzten Jahren so zugenommen, daß seit einigen Monaten Tausende von Häffern geringer Rhein- und Moselweine nach dem Norden abgesetzt worden sind, aus deren Bestimmung übrigens die Ankäufer kein Geheimniß machen. Die Preise derselben sind sehr mäßig und betragen im Allgemeinen 60 bis 90 Thaler per Fuder zu 6 1/2 Dhm.

Hannover, 8. Apr. (Mannh. Z.) Eine zahlreich besuchte Versammlung aus allen Landesstellen, welcher Benning sen präsidirte, beschloß eine energische Adresse an den König. Bei der Schilderung des Zustandes der Presse erfolgte polizeiliche Auflöfung.

Lehocz, 8. Apr. (A. Z.) Erklärung des Verfassungskommissioners: Ständen sei kein Budget vorgelegt. Die Finanzbestimmungen von 61/62 seien längst gesetzlich festgestellt und seitdem unaufgehoben. Ständen sei zur Prüfung keine Gelegenheit gegeben und jetzt statt Beschließungsrecht über das Budget nur diesmal Begutachtung zugestanden ohne Aussicht eines Erfolges. Gegen werthlose Zugeständnisse könnten Stände auf die Bundesforderung nicht verzichten, und auf Behandlung der Budgetvorlagen nicht eingehen.

Berlin, 3. Apr. (B. Sts. A.) Der Pairshub, der für den Fall einer Verwerfung der Grundsteuervorlagen ganz bestimmt in Aussicht genommen ist, würde, wenn das Herrenhaus bei seiner alten Ansicht beharren sollte, in solchen Umfang erfolgen, daß es mit der Selbstständigkeit des Hauses auf lange Jahre aus sein würde. Die liberale Partei, welche sich durch die Selbstständigkeit des Herrenhauses auf jede Weise verlegt fühlt, wünscht daher von ganzem Herzen, daß die Grundsteuervorlagen von ihm verworfen werden möchten. Die Regierung würde es aber jedenfalls lieber sehen, wenn sie das Herrenhaus nicht ändern dürfte; sie erblickt in dem darin vertretenen großen Grundbesitzer einen wichtigen Faktor des politischen Lebens, welcher der liberalen Beweglichkeit das konservative Beharrungsvermögen als ein ausgleichendes Element entgegenstellt.

Berlin, 6. Apr. (Fr. Z.) In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten war der erste Gegenstand der Tagesordnung der Gesetzentwurf, betreffend die Eide der Juden. Abg. Waldeck stellt das Amendement, daß auch für die Eide der Christen die Schlussformel „so wahr mir Gott helfe“ genügend sein solle. Gegen den Gesetzentwurf, jedoch lediglich aus formellen Gründen, spricht der Abg. Reichensperger (Geldern), für denselben, und mit gleichzeitiger Anschluß an das Waldeck'sche Amendement, der Abg. Feue. Dann erhebt sich, mit Ausfällen gegen den Justizminister und noch heftigeren Diatriben gegen die Juden selbst, der Abg. Wagener gegen den Entwurf. Der Abg. Dr. Weitz tritt den gegen das Gesetz erhobenen Bedenken und Einwendungen schlagend entgegen. — Der Justizminister: Die Kommission habe den Gesetzentwurf einstimmig angenommen; in dieser Kommission seien sämtliche Provinzen vertreten; ihr Votum sei also ein bedeutendes Zeugniß für die Nothwendigkeit des Gesetzes. Diese Nothwendigkeit gehe auch aus der großen Anzahl der um Erlaß des vorliegenden Gesetzes eingegangenen Petitionen hervor, die allein in den Jahren 1859 und 1860 mehr als 400 betrügen, während es nur etwas über 500 jüdische Gemeinden im Staate gebe. Um eine momentane Strömung der Zeit handle es sich hier also nicht. Was die vorgeschlagene Eidesform betreffe, so habe er, indem er sich dem von dem Vorredner Gesagten anschließt,

nur noch anzuführen, daß dieselbe in einer großen Anzahl von Staaten, auch in Deutschland, bereits in Gültigkeit bestehe. Nachdem der Berichterstatter Abg. Dr. Gneist, mit scharfer Zurechtweisung des Abg. Wagener, noch für das Gesetz gesprochen, wird die Generaldiskussion geschlossen. Aus der Spezialdebatte ist Nichts zu bemerken, was nicht eine Wiederholung wäre. Der §. 1 des Gesetzes wird hierauf „mit sehr überwiegender Majorität“ angenommen.

Wofen. Die „Pos. Ztg.“ schreibt: Aus Warschau treffen viele angefehene russische und deutsche Familien in Preußen ein, unter diesen auch die Frauen und Kinder mehrerer hohen Würdenträger: v. Kozebue, v. Krusenstern, v. Aureggio, v. Brämmer, v. Kädiger, v. Rittmann, v. Wilden, v. Szmulanski etc. Mit der in polnischen Zeitungen gerühmten Einigkeit und Sicherheit in Warschau scheint es hiernach nicht weit her zu sein, und das Vertrauen auf die Zukunft sich noch keineswegs wieder befestigt zu haben, ungeachtet der vom Kaiser gemachten Zugeständnisse und ungeachtet der Nationalkomitee's des polnischen Adels und der Bürgerversammlung. Auch die durch Drohungen erzwungene Wegnahme und Auslöschung der Lebensbilder mit nicht polnischen Aufschriften zeigt, daß die liberale Bewegung keineswegs kosmopolitisch und humanistisch ist, wie sie unter ähnlichen Umständen im lieben Deutschland sicher ausgefallen wäre. Der Geschäftsverkehr mit Polen hat eine merkbare Stockung erlitten. Mehrere Fabriken in Polen haben einen Theil ihrer Arbeiter entlassen, und die Bewegung, welche in Warschau und einigen größern Städten die Gemüther der Bevölkerung ergriffen hat, mehr noch die Ungewißheit über Das, was die nächsten Monate bringen werden, drückt Handel und Gewerbe darnieder.

Wien, 6. Apr. (Fr. Bl.) Hr. v. Schmerling ist seit vorgestern von einem leichten Unwohlsein befallen. Hiermit erklärt sich seine Abwesenheit bei der gestrigen Eröffnung des niederösterreichischen Landtages. — Der Protest des Herzogs von Modena gegen die Anerkennung des Königs Victor Emanuel als „König von Italien“ ist vom 30. März datirt. Das im italienischen Urtheil abgefaßte Dokument, dem eine französische Uebersetzung beigelegt ist, bezeichnet den Titel „König von Italien“, den sich Victor Emanuel beizulegen anmaßt, als eine „Usurpation“. — Im Bogdaner Bezirk des Sabotzer Komitats ist, wie „Sürgöny“ berichtet, Georg Klappa zum Deputirten gewählt worden. — Wie „Di und West“ meldet, lebt der durch zwei Pistolenschüsse in die linke Seite getroffene Kongressdeputirte Stojanovic zu Neusatz noch, jedoch ohne Hoffnung.

Wien, 8. Apr. (Fr. Bl.) In der heutigen Sitzung theilte der Statthalter mit, der Landtag werde vor dem Zusammentritt des Reichsraths vertagt werden, die Regierung behalte sich jedoch die Wiederzusammenberufung des Landtags nach dem Schluß der Session des Reichsraths vor; er kündigte ferner an, der Kaiser ermächtigte den Landtag zur Wahl von Ersatzmännern für den Reichsrath. Das Adresskomitee legt den Adressentwurf Mühlfeld's vor und empfiehlt denselben zur Annahme.

Wien, 8. Apr. Der Kaiser hat heute das Patent über die staatsrechtliche Stellung der evangelischen Kirche beider Konfessionen in den deutsch-slavischen Kronländern vollzogen. Die Publikation wird demnächst erfolgen.

Saizburg, 8. Apr. (Fr. Bl.) In der heutigen Sitzung des Landtags wurde der Entwurf der Dankadresse an den Kaiser angenommen. Am nächsten Mittwoch findet die Wahl der Mitglieder für den Reichsrath statt.

Oesterreichische Monarchie.

Wesb, 6. Apr. (Indep. Belg.) Graf Apponyi hat die Eröffnungsrede in der ersten Kammer gehalten. Seine Rede konstatirt die Abdankung des Königs Ferdinand, die Thronbesteigung Franz Joseph's, und den aufrichtigen Wunsch des Kaisers, alle Rechte Ungarns aufrecht zu erhalten. Der Alterspräsident, Fürst Esterhazy, widmete einige bewegte Worte dem Andenken an die Väter und wies auf den Patriotismus dieses Märtyrers als ein zu befolgendes Muster hin. Graf Zichy verlangte unter Zustimmung der Majorität die Einsetzung eines ungarischen Ministeriums. — Der zweite Kammer wurden die auf die Abdankung des Königs Ferdinand und die Thronbesteigung seines Nachfolgers bezüglichen Dokumente vorgelegt.

Wesb, 6. Apr. (Die Eröffnung des Landtags.) Der unter Wangen und Zweifeln erwartete ungarische Landtag ist endlich heute Mittag in Ofen eröffnet worden. Vor der Eröffnung fand in der Dener Burgkapelle ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem der Fürst-Primas (der, wie auch Deak und einige andere Deputirte, von dem auf dem Burgplatz harrenden Publikum mit Eisenrufen empfangen wurde) gelebrte. Gegen Mittag war der um 11 Uhr begonnene Gottesdienst zu Ende und gleich darauf versägte sich das offizielle Publikum in die Vorgemächer des Thronsaales, in welchem die Eröffnung vor sich gehen sollte und der bald nachher geöffnet wurde. Von den namhaftesten Deputirten bemerkten wir Deak, Cótócs, Graf Emil Dessevffy, Pönyay, Gorove u. m. A., während eine überwiegende Majorität sich von der Eröffnungsfeierlichkeit in Ofen prinzipiell fern hielt. Um ein Viertel nach 12 Uhr erschien der Juxex Curiae Graf Apponyi und stellte sich in einer kurzen Ansprache als den für diesen Landtag ernannten königlichen Kommissär vor. Hierauf las der Taverneikus, Graf Georg Naslath, das auf die Eröffnung des Landtags bezügliche königl. Schreiben vor. Es wird darin den Ständen Gruß und Gnade entboten und gesagt, Se. Majestät habe beabsichtigt, den Landtag persönlich zu eröffnen, sei aber durch inzwischen eingetretene Umstände daran verhindert; ferner wird darin Graf Apponyi als königl. Kommissär bezeichnet, und unter der Entlassungsurkunde Sr. Maj. des Königs Ferdinand und Sr. Kais. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl erwähnt, die dem Landtag zur Einschaltung ins Gesetz in legalisierter Uebersetzung vorgelegt werden. Nach Hinweisung auf die pragmatische Sanktion wird das Inaugurationsdiplom versprochen,

auf Grund dessen Se. Majestät sich krönen lassen und zur Leitung des Landtags herabkommen wird. Graf Apponyi hielt sodann die Eröffnungsrede, die, den einzelnen Punkten des Eröffnungsprogramms folgend, gleichsam eine Interpretation desselben ist. Er sagt, Se. Majestät sei bereit, die Rechte der Nation durch einen Eid zu garantiren, dagegen sei zu erwarten, daß die Nation die Rechte des Königs respektiren werde. Nach Hinweisung auf die konstitutionellen Rechte, welche nunmehr auch die übrigen Länder der Monarchie erhalten haben, und auf den 20. Okt. wird ausgesprochen, daß Se. Majestät entschlossen sei, das hierdurch eingetretene Verhältniß Ungarns zu den übrigen Theilen der Monarchie der ungarischen Verfassung gemäß zu modifiziren. Des 26. Febr. geschieht mit keinem Wort direkte Erwähnung, wohl aber werden die gemeinschaftlichen Angelegenheiten aller Länder der Monarchie erwähnt, die gemeinsam berathen werden sollen. Die eingeschlossenen Theile Ungarns wurden bis auf Weiteres nicht einberufen, weil die Nationalitäten erst noch hinsichtlich ihrer gerechten Ansprüche sicher zu stellen sind. Schließlich wird mit Rücksicht auf die Anhänglichkeit der Nation an das Gesetz die Abhaltung des Landtags in Pesth gestattet. Nach diesen stelmweise mit dem billigen Jure hohes! (richtig!) aufgenommenen Vortrag ging die Versammlung auseinander.

Nach 1 Uhr wurde die Sitzung des Oberhauses unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten, Graf Michael Esterhazy, eröffnet. Derselbe bemerkte in seiner Ansprache, daß die Reichen der Mitglieder dieses Hauses stark gelichtet sind, und daß Viele, die da seien, entweder den Heldentod für das Vaterland oder den Märtyrertod für ihre Anhänglichkeit an's Gesetz gestorben sind. Er erinnerte dabei ausdrücklich an den Grafen Ludwig Batthyany. (Bei Nennung dieses Namens wurde die Versammlung von allgemeiner Nührung ergriffen; einzelne Mitglieder vergossen Thränen.) Der Primas, der im Kardinalornat erschienen war, sprach seine Freude über das Wiederinslebenstreten der Konstitution aus, und veranlaßte nach Erwähnung des im Thronsaale zu Ofen vorgelesenen Schreibens, daß die dort nur erwähnten Thronensatzungs-Urkunden vorgelesen wurden. Doch kaum hatte der betreffende Sekretär mit dem Lesen des ersten Aktenstücks begonnen, als Baron Vela Wuchy ein erinnerte, daß, ehe irgend ein Aktenstück vorgelesen kann, das Haus konstituirte sein muß. Hierauf wurde ein königl. Schreiben vorgelesen, in welchem Graf Georg Apponyi zum ersten und Graf Georg Naslath zum zweiten Präsidenten des Oberhauses ernannt wird. Graf Georg Apponyi nahm sofort den Präsidentenstuhl ein. Dann ging man zur Wahl des Bureau's. Es wurden die H. H. Gofdu, Szankopansky, Graf Julius Karolyi und Baron Drezy mit überwiegender Majorität zu Schriftführern gewählt. Hierauf erhob sich der greise Graf Karl Zichy und wies in einer längern Rede darauf hin, daß das so eben verlesene Ernennungsdekret von keinem verantwortlichen Minister kontrafirmirt ist. Er bat den Präsidenten, darauf hinzuwirken, daß die vermiste Kontrafirmation nachgeholt und daß jedes Aktenstück der Regierung von verantwortlichen Ministern kontrafirmirt, daß überhaupt das verantwortliche ungarische Ministerium ehestens wieder eingesetzt werde. Dieser Vortrag wurde mit stürmischen Beifallsbezeugungen aufgenommen. In gleichem Sinn sprach sich auch Baron Gabriel Vronay aus, der verlangte, daß der Protest wegen des fehlenden verantwortlichen Ministeriums in's Protokoll aufgenommen werde. Auf Antrag des Grafen Joseph Palfy ging man an die Wahl des Verifikationsausschusses.

Um 4 Uhr wurde die erste Sitzung des Unterhauses gehalten. Hr. Radislaus v. Paloczky führte als Alterspräsident den Vorsitz und hielt eine Ansprache, in welcher er auf die verflossenen dreizehn Jahre einen Rückblick warf. Hierauf wurden die Grafen Vela Wuchy und Debon Zichy zu Schriftführern gewählt und Legterer verlas ein Reglement der Landtags-Eröffnung. Dagegen wurde von einem Deputirten eingewendet, daß dieses Reglement nur eine Ministerialverordnung Szemere's ist; es erübrige ein anderes authentisches Reglement, das aus dem 1848er Landtag in Anwendung kam. Graf Zichy verlas nun das zweiterwähnte Reglement. Auf den Antrag eines Deputirten gaben hierauf die Vertreter ihre Wahlprotokolle zur Verifikation ab. Hierauf folgte der Antrag, daß kein in's Gesetz einschlägiger Beschluß gefaßt werde, da wegen Abwesenheit der kroatischen und siebenbürgischen Deputirten der Landtag nicht vollständig ist. Schließlich forderte der Alterspräsident die Deputirten auf, sich an der Montag den 8. d. zum Andenken Szegheny's zu veranstaltenden Gedenkfeier zu betheiligen.

Wesb, 7. Apr. (Fr. P. Z.) Die Jugend trifft Vorbereitungen, dem Bischof Haas, welcher gestern der Eröffnung des Landtags beivohnte, heute Abend eine großartige Kagenmusik zu bringen.

Italien.

Turin, 8. Apr. (A. Z.) Kriegsminister Fanti hat seine Entlassung eingereicht, die noch nicht angenommen wurde. Die sardinische Flotte wird sich demnächst in den süditalienischen Gewässern vereinigen und erhält eine wichtige Bestimmung. Die Kammer soll eiligst einen Gesetzentwurf über umfassende Matrosenaushebung genehmigen.

* **Turin, 8. Apr.** Man meldet aus Neapel, den 7.: Es geht das Gerücht, General Bosco sei vor fünf Tagen in Neapel angekommen, um die Oberleitung der reaktiven ären Bewegung, die gestern Abend ausbrechen sollte, aber von der Polizei aufgespürt wurde, in die Hand zu nehmen. Man hätte entdeckt, daß die Fäden der Verschwörung sehr weit ausgebreitet seien und sich selbst über die Provinzen erstreckten. An den Orten, wo die Verschwörung ausbrach, sollen schauerliche Dinge verübt worden sein. Viele Priester, unter Andern 7 Stadtpfarrer, sind verhaftet.

Gestern, am 6., wurden in der Nähe Neapels reaktionäre Versuche durch die Nationalgarde unterdrückt, welche Bourbonische Offiziere, sowie in die Verschwörung verwickelte Priester festnahm. Während der Nacht wurden Waffen und Munition,

die in der Stadt verborgen waren, weggenommen. Die Bevölkerung ist überall ruhig.

Mailand, 7. Apr. Der heutige „Perseveranza“ wird aus Turin berichtet: Aus Paris eingetroffene Nachrichten bestätigen, Napoleon habe dem Papst versichert, seine Truppen noch einige Zeit in Rom zu belassen. Diese Nachricht erregte hier große Bestürzung; Alles sieht mit Spannung Cavour's Antwort entgegen, welche derselbe auf die Interpellation Baccas bezüglich der römischen Frage nächsten Dienstag im Senate geben wird. Man sagt, Garibaldi beabsichtige Cavour wegen Venedig zu interpellieren. Garibaldi bezieht sich auf die römische Frage zurück. Cialdini schlug den Antrag aus, das Zivil- und Militärgouvernement Siziliens zu übernehmen.

Frankreich.

Paris, 8. Apr. Die meisten Pariser Blätter bringen heute Berichte über die Reklamationen der Jesuiten (1. Tag), welche, wie sie sagen, auf höhere (französische) Verfügung nicht den entferntesten politischen Charakter hatte. Indessen können sie nicht umhin, sich über Allerlei zu moquieren, z. B. über die deutsche Fahne auf dem Kehler Bahnhof; — als wenn die deutsche Fahne nicht selbstverständlich auf deutschem Grund und Boden am Ort wäre! Möglich freilich, daß besagte Herren es lieber gesehen hätten, wenn eine gleichgroße französische Fahne, oder auch alle in gewohnter Weise, wenn eine französische Fahne auf dem andern Ufer in der gleichen Größe geweht hätte. Auch wollen einige der genannten Korrespondenten viele ernste und sorgenvolle Gesichter bei den Deutschen gesehen haben, während die Deutschen — wie Verf. dieser Zeilen aus eigener Anschauung weiß — keine andere Gesichter angelegt hatten, als wie sie sich für diese Gelegenheit ziemten: ernst freilich wegen der Würde des Zweckes, dem die Feier galt, aber auch heiter wegen der damit verbundenen Festfreude. Wenn übrigens die französischen Herren meist gar keine französische Fahnen in Reklamation gesehen haben und Einer nur einige ganz kleine, so ist schwer zu sagen, wo sie ihre Augen hatten; denn es waren deren viele auf dem babilonischen Theil der Brücke und auf dem Kehler Bahnhof angebracht. Auch haben wir schon berichtet, daß im Konversationshause zu Baden die französische Fahne neben der deutschen in gleicher Größe an einem Ehrenplatze hing.

Die hiesigen Blätter melden gerüchelt, daß Graf Poutale in das preussische Kabinet eintreten werde. — Dem „Ami de la Religion“ zufolge hat sich der Papst von seinem Unwohlsein wieder vollständig erholt und bereits empfangen. — Man hatte verkündet, daß dieser Tage ein großes Banquet in den Sälen des Hotel Louvre zu Ehren des Generals Rino Virio, welcher sich in diesem Augenblicke in Paris befindet, sowie zu Ehren Klapf's und verschiedener polnischer Notabilitäten stattfinden sollte. Dieses Banquet wurde auf unbestimmte Zeit verschoben; die Einen sagen auf Rath der Regierung, die Andern, weil die Hauptgeladenen sich plötzlich nach Brescia begeben mußten, wozu sie von Garibaldi berufen wurden. — Wie man meldet, hat der Kaiser den französischen Truppen in Syrien eine Anzahl zum Ackerbau gehörige Werkzeuge, sowie auch verschiedene Samenreize in geschickt, damit ihr Aufenthalt den syrischen Provinzen einen materiellen Nutzen bringe, und Frankreich auf diese Art unverwischliche Spuren seiner Intervention hinterlasse. — Man schreibt der „Patrie“ aus London, daß die englische Admiralität drei Linienfahrer zur Verstärkung der Mittelmeerflotte abschickt. Es sind dies der Donegal von 101, Hero von 91 und Abukir von 90 Kanonen. Nach den ihnen zugegangenen Befehlen sollen diese Fahrzeuge vom 15. bis zum 20. April zur See gehen. — 3proz. 67.75. Dft 580.

Paris, 8. Apr. Es fehlt heute ganz und gar an Nachrichten, und nur die abermalige Baisse an den Börsen von London und Wien, die der Telegraph meldet, zeigt, daß, wenn man hier Besorgnisse hegt, man jenseits des Kanals und in Wien die Lage auch nicht rosig sieht. Die „Opinion nationale“ versucht es heute Abend, die Situation als etwas günstiger darzulegen. „Man hat — sagt sie — und mit Recht aufgehört, sich wegen der königlichen Präntionen des Prinzen Lucian Murat Sorgen zu machen; man beruhigte sich über die möglichen Folgen der Anwesenheit der Familie Orleans bei dem Begräbnis der Herzogin von Kent; die Ministerkrise, welche angeblich zu einer Allianz mit Rußland führen sollte, fand nicht statt; die Garibaldianer landeten nicht an der Küste Dalmatiens; das Geschwader des Admirals Paris ging nicht nach Syrien unter Segel u. s. w.“ „Aber doch — kann das Organ des Palais Royal nicht umhin, beizufügen — aber doch dauern die ernstesten Besorgnisse fort, und in der That ist die Lage aufs äußerste gespannt.“

Uebrigens sieht es allzu günstig auch im Innern nicht aus und namentlich die finanzielle Situation ist nicht weniger als erbärmlich. Die Summe, welche die Staatskasse von verschiedenen Verzinsungen bis jetzt in die Staatskasse lieferten, übersteigen nicht 100 Millionen und bleiben weit hinter den Erwartungen zurück; eine Anleihe von 4 bis 500 Millionen wird daher mit jedem Tage wahrscheinlicher, ja unausbleiblicher. Und das um so mehr, als, wie ich Sie versichern kann, der Kostenaufwand im Kriegs- und im Marineministerium jede Vorstellung übertrifft.

Das englische Kabinet soll, wie versichert wird, wegen der dänischen Streitfrage in Berlin eine sehr entschiedene, fast drohende Sprache führen; dagegen sollen die Beziehungen zwischen Paris und London wieder freundschaftlicher sein. Offenbar zählt man in London mit derselben Münze, mit welcher man von hier aus bedient wird: man verbeißt den Grimm bis auf gelegener Zeit. Denn gerade eben erhielt die englische Regierung zu allen bereits vorhandenen Klagen und Beschwerden gegen das Tuilerienkabinet einen neuen Beschwärzung. Sie erinnern sich der von der türkischen Regierung konfiszirten Waffen, welche auf sardinischen Schiffen nach der Donau gebracht worden waren. Begreiflicher Weise wurde diese Angelegenheit von den diploma-

tischen Agenten Englands, im Verein mit der türkischen Regierung, aufs eifrigste verfolgt. Und es war auch der Nähe werth, denn die 5 sardinischen Schiffe hatten nicht etwa einige Tausend Gewehre, sondern vollständige Ausrüstung für etwa 30,000 Mann in die Donaufürstenthümer einzuschmuggeln versucht. Eben lief über diese Angelegenheit in London ein ausführlicher Bericht von kompetenter Seite ein. Man weiß nun, daß sämtliche Waffen aus französischen Arsenalen hervorgegangen, daß sie einige Zeit in Genua aufbewahrt und von dort aus durch Piemont nach den Donaufürstenthümern expedirt wurden. Es waltet nicht mehr der geringste Zweifel ob, daß die Bewegung in den Donaufürstenthümern von hier aus angezettelt war. Ich kann Ihnen, ohne indiskret zu sein, Näheres über die deßfallsige Berichterstattung nicht mittheilen, doch wird diese Angelegenheit in der englischen Presse unverweilt zur Sprache kommen und wahrscheinlich auch im englischen Parlamente Anlaß zu Interpellationen bieten. Ich erinnere Sie bei dieser Gelegenheit an Das, was ich Ihnen schon früher über das Treiben des Schiffskapitans Magnan in den Fürstenthümern sagte.

Der Gesetzgeb. Körper beriet heute im geheimen Komitee summarisch über das Gesetz wegen der Altersversorgungskasse (caisses de retraites pour la vieillesse) und über den Gesetzentwurf bezüglich der Aufhebung der eheliche mobile. — Der Bischof von Poitiers benachrichtigte die Pfarrer seiner Diözese mittelst einer gedruckten Note, daß er demnächst einen zweiten Brief an den Unterrichtsminister veröffentlichen werde. Wie man versichert, hat Hr. Baroche aus „Gesundheitsrücksichten“ um Enthebung nachgesucht. — Hr. Gaiffé, Redakteur der „Presse“, wurde heute als in der Mirès'schen Angelegenheit kompromittirt verhaftet und nach Mazas gebracht.

Paris, 9. Apr. (Sch. M.) Ein Rundschreiben des Ministers Delangle erinnert die Generalprokuratoren daran, daß Angriffe gegen die Politik der Regierung, von Geistlichen in Ausübung ihrer kirchlichen Funktionen begangen, unter die Art. 201 und 204 des Strafgesetzbuchs fallen, welche Gefängnis und Verbannung über diese Vergehen verhängen. Wenn Fälle dieser Art vorkommen, sollen die Generalprokuratoren die Thatfachen gerichtlich feststellen und deren Urheber den Tribunalen übergeben. (Moniteur.)

Rußland und Polen.

Warschau, 1. Apr. (Dft. 3.) Zufolge einer heute aus St. Petersburg eingegangenen telegraphischen Depesche hat der Kaiser — damit unzufrieden, daß man sich mit dem gestern publizirten Manifest, welches im Wesentlichen die Errichtung des Staatsraths, der Gubernial-, Kreis- und Munizipalräthe verfügt, nicht zufriedengestellt erklärt hat — dem Fürsten-Stathalter Gortschakoff seinen Willen kund gegeben, daß 1) die Bürgerwehr (Stras Obywalska) aufzuheben hat, also die 1200 funktionirenden Männer zu entlassen seien, weil der Kaiser die bestehende Polizei- und Wachmannschaft als ausreichend erachte; 2) die Landesträuer, sowie das Nationalforum Szaramary, rothe, hellblaue und weiße Mägen, sofort verboten seien; 3) daß, im Falle Widergesetzlichkeiten vorkommen sollten, die Ordnung durch alle Mittel und mit aller Energie herzustellen und der Gehorsam gegen die Gesetze aufrecht zu erhalten sei. Alles ist auf den Beinen; Militärpatrouillen durchziehen unaufhörlich die Stadt. Noch ist die Ruhe nirgends gestört. Man erwartet dieser Tage viel Militär, unter dem auch ein Korps Kaschiren, welche bereits im Königreich eingetroffen. An die Stelle des Generals Gezewicz ist der Wirkliche Staatsrath Platonoff zum Generaldirektor der Regierungskommission des Innern an Michanoff's Stelle ernannt.

Warschau, 4. Apr. Die Delegation in ihrem früheren Bestand ist aufgelöst; der provisorische Munizipalrath sitzt im Rathhause. Es war eine lange und hitzige Debatte, bis der Legation in den Vorsitz des bisherigen, unbeliebten Stadtpräsidenten Andraut einwilligen wollte; die Vorstellung, daß das Provisorium nur kurz und also auch die Stadtpräsidentur nicht länger als 4 Wochen dauern werde, bewog ihn, nachzugeben und sich die Präsidentur bis zur Konstituierung der neuen Munizipalität gefallen zu lassen. Durch die Verlegung der Sitzungen nach dem Rathhaus hat die tägliche Vorlesung der Protokolle in der großen Ressource aufgehört und ist der Zutritt zu derselben den Nichtmitgliedern verboten worden. Die Masse ist mit dieser Maßnahme nicht zufrieden, auch die vorläufige Sifirung der Funktionen der Constabler verstimmt. Sie beschließt sich daher mit neuen Demonstrationen, um ihre Unzufriedenheit an den Tag zu legen. Gestern Abend 9 Uhr versammelte sich (wie schon kurz telegraphisch berichtet) ein Volkshaufen von etwa 3000 Personen auf der Krakauer Vorstadt, gerade auf derselben Stelle, wo die blutige Szene am 27. Februar vorfiel, und stimmte Gebete vor der Mutter-Gottes-Statue an; jeder Vorübergehende mußte den Hut ziehen; die es unterließen, wurden insultirt. Um 10 Uhr wünschte sich das Volk gegenseitig gute Nacht und Wiedersehen auf morgen. Die nicht weit davon stehenden verstärkten russischen Patrouillen ließen das Volk gewähren. — Heute empfing Oberst Hauke das Theaterpersonal. Auch bei dem Grafen Witlopolski war große Vorstellung. Vorläufig bleibt unser Theater zwei Wochen geschlossen.

Polnische Grenze, 7. Apr. (Hft. Bl.) Heute wurde in Warschau eine Monstredemonstration angefaßt. Die Scharen sollen sich nach dem Kirchhof begeben, wo die im Februar Getödteten begraben liegen. Die Stimmung ist höchst erregt. Auch kommen Demonstrationen in den Provinzen vor. Der Gouverneur Sawalkis hat seine Entlassung genommen. Der Gouverneur von Lublin ist nach Warschau gegangen.

Von der polnischen Grenze, 8. Apr. (Mannh. J.) In Warschau hat am Sonntag Abend eine große Volksmanifestation vor dem Palais des Stathalters stattgefunden. Militär wurde requirirt. Der Stathalter ermahnte persönlich zur Ruhe und zum Auseinandergehen. Das Volk

erwiderte, dies thun zu wollen, falls das Militär abziehe. Nachdem dies geschehen, entfernte sich Alles ruhig.

Warschau, 9. Apr. (St. A. f. W.) Gestern Zusammenrottungen vor dem Schloß. Nach fruchtlosen Aufforderungen zum Auseinandergehen suchte die Reiterei die Haufen zu zerstreuen und bei fortgesetztem Widerstand schritt auch die Infanterie ein. Sechzig Tödtete und Verwundete. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

* Nach einer Depesche, welche die „Presse“ aus Polen erhalten hat, haben in den Städten Kalisch, Spatowek und Zenojshowa polnische Beamte die russischen Beamten, welche ihre Demission eingereicht hatten, ersezt. Ueberall gewinnt die friedliche und nationale Bewegung an Ausdehnung und organisiert sich wie in Warschau.

Die „Patrie“ bestätigt diese Nachrichten und fügt noch hinzu, daß in den erwähnten Städten Sicherheitskommissionen ernannt worden seien. In Warschau habe Hr. Staatsrath Sytender abgedankt und man mache sich auf noch mehrere Abdankungen ähnlicher Art gefaßt.

Türkei.

Agram, 8. Apr. (Hft. Bl.) Riffic wird von den Insurgenten noch belagert. In dieser Festung herrscht Hungersnoth, der Fall derselben steht bevor. Durch Vermittlung der fremden Konsula soll ein Waffenstillstand zwischen den türkischen Truppen und den Insurgenten abgeschlossen sein. In Bosnien wird ein Konflikt zwischen Türken und Rajahs befürchtet. Auswanderungen der Lepstern stehen bevor.

Serbien.

Semlin, 8. Apr. (Hft. Bl.) Der vormalige serbische Minister Garaschanin geht morgen nach Konstantinopel, um wegen der Entfernung der Muselmanen aus Serbien mit der türkischen Regierung zu verhandeln.

Amerika.

* **Washington, 27. März.** Einem Telegramm der Agentur Reuter zufolge geht das Gerücht, daß das Fort Pickens in vierzehn Tagen geräumt werden soll und daß die Kommissäre des Südens in gutem Einvernehmen mit dem englischen und französischen Gesandten stehen. Es scheint, daß Hr. Lincoln den Plan aufgegeben hat, die Abgaben in Louisiana einzutreiben. Er schlägt den Freihandel zwischen den südlichen und den westlichen Staaten vor. Die Festungen, Zeughäuser und Zollschiffe des Staates, sowie die Einkünfte Louisiana's werden der Südföderation überliefert.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Reichthal, 8. Apr. Kürzlich wurde in mehreren Blättern auf die Resultate der Bunsen'schen Analysen der Fett- und Wurquelle Badens aufmerksam gemacht und die in der That überraschenden Quantitäten von Chlorlithium in seinen therapeutischen und kommerziellen Konsequenzen hervorgehoben. Es möchte nicht unpassend sein, diesen Kundmachungen auch eine noch wenig bekannte Thatsache folgen zu lassen, welche derselbe berühmte Chemiker in Betreff des Lithiongehaltes der Petersthaler Heilquellen wissenschaftlich festgestellt hat. Nach den analytischen Untersuchungen vom Jahr 1854 enthält nämlich die Sphionquelle in 10,000 Theilen 0.144 doppelkohlensaures Lithion, während sich in dem berühmten Marienbader Kreuzbrunnen nur 0.036, im Karlsbader Schloßbrunnen 0.016, in Schwalbach und Bichy gar nur Spuren derselben Lithionverbindungen befinden. Die Petersthaler Sphionquelle übertrifft daher an Lithiongehalt die seither berühmtesten und beachteten Heilquellen Europa's und entspricht demnach den in Sicht-, Gries- und Steinfränkheiten ausgezeichneten Heilwirkungen aufs vollkommenste. Die Quelle garantiert um so mehr für die Heilerfolge, da sie die für jene Krankheiten so überaus glücklichen Mischungsverhältnisse von Kohlenäure, Alkalien und Eisen besitzt. Es liegt wohl im Interesse des ärztlichen Publikums und der leidenden Menschheit, diese neuen, durch die Wissenschaft an's Licht gezogenen erfreulichen und hochwichtigen Heilkräfte dieser vaterländischen Quelle zeitgemäß zu berücksichtigen und zu verwerthen.

Ludwigshurg, 8. Apr. (Hft. Bl.) Nächsten Sonntag wird sich eine große Anzahl würtembergischer und badischer Turner, insbesondere aus Stuttgart, Heilbronn, Ludwigshurg, Pforzheim und Karlsruhe, in Vietigheim vereinigen, wo sich jüngst wieder ein Turnverein gebildet hat. Im hiesigen Turnverein wurde diesen Winter das Bajonettspringen eifrig getrieben, und hofft man demnächst die Schießübungen mit Büchsen beginnen zu können.

* **Hamburg, 4. Apr.** Das Hamburg-Neu-Yorker Postdampfschiff „Teutonia“, Kapitän Taube, welches am 1. März von hier und am 7. März von Southampton abgegangen, ist nach einer Reise von 15 Tagen 18 Stunden am 23. März wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Marktpreise.

Ergebnis des am 30. März und 2. April 1861 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Vorrath.	Verkauf.	Preis per Malt.	Ausschlag per Malt.	Umschlag per Malt.
Kornen	853	730	15 fl. 19 fr.	— fl. — fr.	fl. 24 fr.
Reggen	44	15	13 fl. 57 fr.	3 fl. 50 fr.	— fl. — fr.
Gerste	33	13	10 fl. 17 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Bohnen	30	16	13 fl. 21 fr.	2 fl. 45 fr.	— fl. — fr.
Erbsen	5	2	10 fl. 10 fr.	— fl. — fr.	2 fl. — fr.
Linien	7	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Milchfrucht	307	159	7 fl. 11 fr.	1 fl. 3 fr.	— fl. — fr.
Widen	22	5	9 fl. 16 fr.	— fl. — fr.	1 fl. 34 fr.
Haber	578	265	5 fl. 21 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Spargel	80	11	5 fl. 39 fr.	— fl. — fr.	— fl. 53 fr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 11. Apr. 2. Quartal. 47. Abonnementsvorstellung. **Der Schnee**; komische Oper in 4 Akten, von Auber.

Freitag, 12. Apr. 2. Quartal. 48. Abonnementsvorstellung. **Meines Onkels Schlafrock**; Possenspiel in 5 Bildern, von Görner. Hierauf: **Ballet-Divertissement**.

R.710. Freiburg i. B. Nachdem uns vor wenigen Wochen unsere geliebte Schwester Luise unerwartet schnell durch den Tod entrisen wurde, hat der Allmächtige nun auch unsere theure Mutter, Karoline Bouginé, geb. Schweickert, Witwe des im Jahr 1837 dahier verstorbenen Kreisrevisors Bouginé, aus unserer Mitte abgerufen. Sie starb den 4. d. M. nach längerem Krankenlager in einem Alter von 73 Jahren.

Indem wir diesen herben Verlust im Namen unserer erifernten Geschwister zur Kenntniss unserer Verwandten und Freunde bringen, bitten wir um stille Theilnahme.
Freiburg, den 7. April 1861.
W. Bouginé, Kaufmann.
Dr. A. Bouginé, pr. Arzt in Waldshut.

R.711. Emmendingen. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute, liebe Mutter, Frau Katharina Schwaab, geb. Serauer, zu sich ruufen. Nach einer längeren schmerzlichen Krankheit verschied sie sanft am Donnerstag in einem Alter von 67 Jahren.

Indem wir dieses traurige Ereigniss unsern entfernteren Freunden zur Kenntniss bringen, bitten wir um stille Theilnahme.
Emmendingen, den 6. April 1861.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige und Dankagung.
R.715. Weiber, Amis Bruchsal. Allen Freunden und Bekannten, welche meine am 30. v. M. im Herrn entschlafene Gattin, Cäcilia Becker, geb. Straub, in ihrem herben Krankenlager besuchten, namentlich dem löbl. Gemeinderathe, Bürgerausschuss und den Schulvorstandsgliedern und Allen, welche bei dem am 1. d. M. stattgehabten zahlreichen Leichzuge ihr Beileid in hohem Grade bezeugten und dadurch die schmerzliche Wunde, die mir das Schicksal durch den Verlust meiner sel. Gattin schlug, zu lindern suchten, sage ich hiermit den herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich auch meinen verehrten Amtsgenossen und dem Sängerkorps, welche ihre Theilnahme durch ihre rührenden Trauergefänge so innig fühlen ließen.

Weiber, Amis Bruchsal, den 4. April 1861.
Ludwig Becker, Hülfr.

R.727. Karlsruhe. Bei dieserseitigen Negiratur sind verschiedene herrliche Reisekarten, sowie nachfolgende unentbehrliche Werthe und Retour-Jahresposten deponirt:
An das Bürgermeisterrath in Kappel, Robert Smith in Frankfurt, J. S. Wächter in Rheinischheim, Frau Jauler in Freudenheim, Rosa Bauer in Haslach, Blomstrand in Heidelberg, Bauer in Donaueschingen, Brude in Heidelberg, Dörner in Triberg, Kaltenbach in Dantenheim, Jean Hofmüller in Ulm, Schmidt in Säckingen, Haran in Raast, Kronenwirth in Agersthausen, Katharina Fiermann in Speier, Oberle in Sibirak, Kondratieff in Genf, an denselben, Karl Bannier in Korbach, Frau Feiler in Stuttgart, an dieselbe, Ludwig Greif in Frankfurt, W. Wied in Sünfeld, Hallast p. r. Baden, Wandyn p. r. Württemberg, Louis Mallouin in Königsberg, Arnold Heine in Würzburg, Hof. Guler in Bruchsal, S. Groß in Heidelberg, Kaspar Heinrich in Karlsruhe, Adler in Karlsruhe, A. S. p. r. Württemberg, ein Geldbrief Stempel Heidelberg ohne Adresse, Kth. Rabin in Weinberg b. Neuenhof, Heinrich Epiner in Laufennühle, Egeli in Bruchsal, Dietrich Verp p. r. Basel, Karl Schmidt in Karlsruhe, Anton Jauler in Möstkirch, Anton Köppl in Heidelberg, Albert Dampert p. r. Raastatt, Helena Renner p. r. Neuenhof, M. Stehlin in Mannheim, Heiderich in Ueberlingen, Anna Eulcher in Rains, Alfred von Degenfeld in Mannheim, Friedrich Hier in Basel, Gustav Daiser in Mannheim, Lorenz Recon in Obrißheim, Klamm Wittwe in Konstanz, de Gewers in Wiesbaden, Godfrey p. r. Mannheim, G. Bönius in Würzen, Paul Schöff in Waldkirch, Lochner in Pforzheim, Friedrich Walter in Heidenheim, Karoline Feil in Durlach.

Die unbekannteren Eigenthümer und Aufgeber dieser Gegenstände werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen geltend zu machen, widrigenfalls andernfalls darüber verfügt werden wird.
Karlsruhe, den 26. März 1861.
Direktion der groß. Verkehrsanstalten.
S i m m e r.

Pension für Knaben.
R.716. Herr Dubied-Sandoz, wohnhaft in Neuenburg in der Schweiz, hat eine Pension für Knaben von 10 bis 16 Jahren eröffnet. Die seiner Pflege anvertrauten Zöglinge besuchen das Gymnasium oder die Industrieschule der Stadt; den französischen Sprachunterricht ertheilt Herr Dubied selbst, der lange Zeit als Lehrer der französischen Sprache in Deutschland gelebt hat. Durch sorgfältige Beaufsichtigung und liebevolle Behandlung seiner Zöglinge hofft er, ihr und ihrer Eltern Zutrauen zu gewinnen. Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig Herr Schulinspektor Pariche in Neuenburg, Herr Dr. Hägler in Fleurier, Et. Neuenburg, und
Theoph. Wilh. Selin, deutscher Wirt in Fleurier.

Compagnon-Gesuch.
R.712. In einem bedeutenden, sehr rentablen Fabrikgeschäft einer größeren Stadt Süddeutschlands bietet sich Gelegenheit, mit einem Kapital von 25- bis 30,000 fl. als Theilhaber einzutreten. Franco Offerten unter R.710. befragt die Expedition dieses Blattes.

Die Mainzer Schubwaaren-Fabrik von Otto Herz & Maß

empfehlen ihr reichhaltiges En-gros-Lager aller Arten feiner und solider Herren- und Damen-Schubwaaren.

Lehrlingsgesuch.
R.465. Baden. In ein Speereis-, Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen junger Mann in die Lehre gesucht.
Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Provisions-Artikel.
R.620. Ein thätiger und kautionsfähiger Provisionsreisender, der das Großherzogthum Baden und die Schweiz bereist, sucht noch einen curanten Artikel.
Baldgefällige Franco-Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre J. W. Nr. 150 entgegen.
P.636. Mannheim.

Gnaau
aus den Anfuhrer der Bernatischen Regierung, unter Garantie der Echtheit, billigt bei
S. Köhler & Koch in Mannheim.

Anzeige.
R.597. Baden. Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von **Trottoirs, Kegelbahnen und Dächern mit Asphaltbedeckung** und bittet unter Zusicherung guter Arbeit und billiger Preise um geneigte Bestellungen.
Ludwig Jörger,
Amalienstraße Nr. 320 in Baden.

Nähmaschinen.
R.729. Stuttgart. Der Unterzeichnete, welcher sich hauptsächlich mit der Fabrication der jetzt allgemein beliebten kleinen Nähmaschinen beschäftigt, bringt hiermit sein Fabrikat, welches sich durch Eleganz, insbesondere aber durch musterhafte pünktliche Arbeit auszeichnet, in Erinnerung, und sichert bei prompter Bedienung billige Preise zu. Bei Abnahme von mindestens 6 Exemplaren tritt eine namhafte Ermäßigung ein. Geschäftshäuser, welche sich dem Commissionsweifen Verkauf zu unterziehen geneigt sind, belieben sich an mich zu wenden.
R. Wilforth, Kanzleistraße.

Ein Reitpferd.
R.671. Raastatt. Schimmel-Ballach, 9 Jahre alt, 15 Faust 3" hoch, Mecklenburger Race, fehlerfrei, vorzüglich geritten und militärtauglich, wird
Donnerstag den 18. April, Vormittags 9 Uhr,
im innern Schloßhof dahier gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Ebenfalls können mehrere gute Reitpferde und anderes Reitzeug zur Versteigerung.
Raastatt, den 9. April 1861.

Versteigerung eines Militärpferdes.
R.719. Nr. 1314. Bretten. Künftigen Freitag den 12. d. Mts., Mittags 2 Uhr, wird im Hofe der unterzeichneten Verrechnung ein Militärpferd, Rapp-Ballach, 9 Jahre alt, gegen Baarzahlung versteigert.
Bretten, den 6. April 1861.
Großh. bad. Domänenverwaltung.
F e c h t.

Pferdeversteigerung.
R.666. Karlsruhe. Nächsten Donnerstag den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im diesseitigen Kasernenhof
3 vierjährige fehlerfreie Remontepferde,
welche sich nicht zum Kavalleriedienst eignen, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 7. April 1861.
Verrechnung des (I.) Leib-Drägerregiments.

Hamb.-Amerik. Packetf.-Act.-Gesellschaft.
Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
eventuell Southampton anlaufend:
Post-Dampfschiff **Dammonia**, Capt. Schwensen, am 15. April.
" **Sagonia**, " Ehlers, " am 1. Mai.
" **Leontonia**, " Taube, " am 15. Mai.
" **Rorussia**, " Trantmann, " am 1. Juni.
" **Bavaria**, " Meier, " am 15. Juni.

Fracht: 12 Dollar für ordinäre, 18 Dollar für feine Güter pr. 40 Cubicfuß mit 15% Prämie.
Passage-Geld: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 60.
Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelgeschiffe beginnen:
nach **New-York** am 15. April pr. Paddschiff **Polynesia**, Capt. Morse,
nach **Quebec** am 1. Mai pr. Paddschiff **Ober**, Capt. Wingen.
Näheres bei dem Schiffsmaster
August Volten,
Wm. Miller's Nachf., Hamburg,
und den für das Großherzogthum Baden concessio-nirten Hauptagenten:
Walter, Reinhardt & Müller in Mannheim,
Karl Krug in Karlsruhe.
R.500.

Gemälde- und Alterthümer-Versteigerung
den 22. April, Nachmittags 2 Uhr.
Aus der Verlassenschaft des Herrn Geh. Hofraths Schwäbter werden am oben benannten Tage eine Anzahl von ca. 30/36 Gemälden von verschiedenen guten Meistern und eine Anzahl alter Kupferstiche, sowie eine Sammlung Alterthümer, insbesondere eine Anzahl Krüge und Gläser, öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Hofguts-Verpachtung.
R.421. Pforzheim. Das ärarische Hofgut in Mühlbach an der Mühl, Oberamts Pforzheim, dessen Pachtzeit am 2. Februar 1862 abläuft, bestehend in 1 1/2 Morgen Garten, 148 " Acker- und 28 " Wiesenland,
im bad. Maß, nebst unter Umständen noch etwa 40 Morg. geschlagen werden können, nebst dem geräumigen Schloß, einem weiten Wohnhaus und den Wirtschaftsgebäuden wird
Samstag den 13. April, Vormittags 10 Uhr,
in dem Schloße selbst einer öffentlichen Verpachtung auf 12 Jahre ausgesetzt, zu welcher die Pachtlichhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß fremde Steigerer sich mit Vermögenszeugnissen ihrer Ortsbehörden zu versehen haben.
40 Morgen der besten Güter liegen unmittelbar um den Hof herum, und ein Theil des Ackerlandes eignet sich besonders zum Bau von ewigem Klee und Sparsette, was die durch die Nähe der gewerblichen Stadt Pforzheim gegebene Gelegenheit zum Betrieb einer ausgedehnten und einträglichen Milchviehwirtschaft sehr begünstigt.
Die Bedingungen können bei der unterzeichneten Behörde eingesehen werden.
Pforzheim, den 28. März 1861.
Großh. bad. Domänenverwaltung.
D a u.

Folzverkauf.
R.705. Karlsruhe. In dem Freiheitslich von Gemüngen'schen Fischwalde, auf hiesiger Markung nahe an der Staatsstraße, werden am
Mittwoch den 17. April
140 Stück eigene Bauastämme und
40 Klafter eigenes Schreiterholz;
Donnerstag den 18. April
7000 Wellen,
20 Waquetstangen
öffentlich versteigert.
Die Kaufsbedingungen für die Stämme sind baar nach der Genehmigung zu zahlen; die Kaufsbedingungen für das Schreiterholz und Wellen aber werden gegen solide Bürgschaft bis Martini d. N. angeborgt.
Freiherrl. v. Gemüngen'sches Rentamt, Zürf. Linie.

Versteigerung eines Militärpferdes.
R.440. Nr. 304. Unterschwarzach. (Eigenthümer-Versteigerung.) In diesseitigen Domänenverwaltungen werden Dienstag den 16. d. M. nachfolgende Eigenthümer versteigert:
1) Im Ueberbach u. l. auf Reunfircher Gemartung:
das Holz- und Rindenergebnis von 20jährigem Eichenunterstand auf 23,9 Morgen, die Rinde geschätzt zu 1200 Gebund.
2) Im Schießberg VI. 7. auf Schönbrunner Gemartung:
das Rindenergebnis auf 49 Morgen Mittelwald 18- bis 30jähriger Bestand, geschätzt zu 1500 Gebund.
3) Im Kreutelsberg VII. 1. auf derselben Gemartung:
das Rindenergebnis auf 36 Morgen Mittelwald 40- bis 60jähriger Bestand, geschätzt zu 2600 Gebund.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr auf dem Nedaryauschhof.
Schwarzach, den 1. April 1861.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
W a l l e r.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 8. Apr.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per compiant.	Per compiant.	Per compiant.	Per compiant.
5% M. l. S. b. R. 63 1/2 P.	5% Obl. b. Rth. 104 1/2 P.	250 fl. 1839/70 P.	250 fl. 1851/52 P.
5% do. 1821. L. 67 1/2 P.	5% Obl. b. Rth. 104 1/2 P.	100 fl. Pr. 1851/52 P.	500 fl. von 1852/53 P.
5% do. 1859 L. 67 1/2 P.	5% do. bei Roth. 101 1/2 P.	3 1/2% Präm. Fr. A. 118 1/2 G.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% do. l. S. b. R. 76 1/2 P.	5% do. dito 95 P. 94 1/2 G.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% Nat. Anl. 1858/59 bez. 103 1/2 P.	5% Obl. bei Rth. 103 1/2 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% Nat. Obl. 40 1/2 P.	5% Obl. dito 101 1/2 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% do. 1852 41 1/2 P.	5% Obl. dito 96 1/2 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% do. 34 1/2 P.	5% Obl. b. Rth. 59 1/2 G.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% do. 106 bez. u. G.	5% Obl. in Fr. 428 R. 89 1/2 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% Obl. 101 1/2 P.	5% Obl. 98 1/2 bez.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% Staatsanl. 87 1/2 G.	5% Obl. 91 1/2 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% do. 1856 b. R. 102 1/2 P.	5% inl. d. Schmid 47 1/2 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% 1/2 Jahr. 103 P.	5% 1/2 Jahr. 41 1/2 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% 1/2 Jahr. 103 P.	5% O. l. Fr. 28 R. 95 1/2 G.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% Ablös. R. 100 U.	5% O. h. l. L. v. R. 12	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% do. 103 1/2 G.	5% O. h. l. L. v. R. 12	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% do. Op. b. R. 100 1/2 P.	5% O. h. l. L. v. R. 12	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% do. 94 1/2 P.	5% O. h. l. L. v. R. 12	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% do. 103 P.	5% O. h. l. L. v. R. 12	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% do. 106 1/2 P. 1/2 G.	5% O. h. l. L. v. R. 12	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.
5% do. 1842 95 1/2 P.	5% O. h. l. L. v. R. 12	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.	Schw. Rthl. 106 B. 101 P.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.		Wechsel-Kurse.	
Per compiant.	Per compiant.	Per compiant.	Per compiant.
Frankfurter Bank a. 500 R. 109 P.	5% L. v. R. 12	Amsterdam k. S. 99 1/2 B.	Amsterdam k. S. 99 1/2 B.
Oesterr. Nat. Bank Akt. 542 P.	5% PL. Max. S. A. b. R. 99 1/2 bez.	Antwerpen 100 G.	Antwerpen 100 G.
Oest. Credit-Akt. 6. 300 121 1/2 P. 110 1/2 G.	5% Bayr. Ostb. Rth. 103 1/2 G.	Angsb. 100 G.	Angsb. 100 G.
Bayr. Bankaktien a. 500 R. 103 1/2 bez.	5% H. Ludw. a. S. 100 P. 99 G.	Berlin 105 1/2 G.	Berlin 105 1/2 G.
Darmst. L. u. 2. Ser. 225 fl. 179 P. 178 1/2 G.	5% Kar. Fr. W. 100 R. 100 P.	Braun 96 1/2 G.	Braun 96 1/2 G.
Weim. S. A. a. 100 Rthl. 75 1/2 P.	5% Livorn. Florenz. Eis. Akt. 100 P.	Brüssel 105 1/2 G.	Brüssel 105 1/2 G.
Mitteldeutsche Credakt. 60 1/2 P.	5% Hess. Ludw. bahn. 98 1/2 P.	Cöln 105 1/2 G.	Cöln 105 1/2 G.
Norddeutsche 100 P.	5% Oest. L. l. P. - O. 1. S. 65 G.	Hamburg 105 1/2 G.	Hamburg 105 1/2 G.
Int. Bk. u. L. u. Fr. 250 82 1/2 P.	5% do. 2. do. 65 G.	London 118 1/2 B.	London 118 1/2 B.
Berl. Dis. Anth. a. 105 fl. -	5% do. 2. do. 65 G.	München 93 G.	München 93 G.
Edg. H. L. d. k. b. R. Erl. 100 P.	5% do. 2. do. 65 G.	Paris 93 1/2 G.	Paris 93 1/2 G.
Leipa. Creditk. Thlr. 100	5% do. 2. do. 65 G.	Triest 77 1/2 bez.	Triest 77 1/2 bez.
Trunau Eisenb. A. 325 fl. 516 P.	5% do. 2. do. 65 G.	Wien 77 1/2 bez.	Wien 77 1/2 bez.
Frankf. Han. Eisenb. Akt. 68 1/2 P.	5% do. 2. do. 65 G.	Disconto 3 1/2 G.	Disconto 3 1/2 G.
5% Oest. Staats-Eisenb. A. 2 1/2 P.	5% do. 2. do. 65 G.		
5% Oest. St. Pr. O. 2. Ser. b. R. 10 1/2 P.	5% do. 2. do. 65 G.		
5% Pr. U. d. Oest. St. K. G. -	5% do. 2. do. 65 G.		
5% K. R. B. - A. 85 fl. 117 P.	5% do. 2. do. 65 G.		
5% Eisenb. Bahn Prior. 71 P.	5% do. 2. do. 65 G.		
5% Pardub. Verb.-Act. 200 fl. -	5% do. 2. do. 65 G.		
Rhein-Nahr. R. S. 2. Ser. 123 G.	5% do. 2. do. 65 G.		

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.